

Adina-Lucia Nistor (Al. I. Cuza-Universität Jassy/Iași)

## Familiennamen und Charakter

Motto: "(...) und hatte nicht nötig, dass man ihm Zeugnis über den Menschen gab; denn er wusste, was im Menschen war." (Johannes 2: 24-25)<sup>1</sup>

**Zusammenfassung:** In dieser Arbeit werden anhand der Familiennamen-Gruppe der Übernamen, die mittelalterliche Sprachzustände und Mentalitäten konservieren und somit eine Art soziale Kontrolle reflektieren, jene Familiennamen etymologisch und lexikalisch beleuchtet, denen in ihrer Motivation, das Kriterium Charakter und Verhaltensweisen zu Grunde liegt (z.B. Sauer, Bitterlich, Gut, Böse, Unruh, Unfried, Grimm, Kluge, List(e)mann, Schnell, Freudig, Freund, Feind, Krieg, Zank, Still, Stumm, Schaller, Kreischer, Schlemmer, Fraaß, Schluckebier, Drinkgern, Späth, Früh).

**Schlüsselwörter:** Onomastik, Familiennamen, Übernamen nach Charakter und Verhaltensweisen, Etymologie, Wortbildung.

### 1. Einleitung

Namen sind allgegenwärtig und können nicht übersehen werden. Sie haben nicht nur eine orientierende, sondern auch eine identifizierende Funktion. Wegen der Notwendigkeit einer genaueren Kennzeichnung der Individuen kam es zum Übergang von der Einnamigkeit zur Zweinamigkeit – dem entscheidendsten Einschnitt in der Namengeschichte.<sup>2</sup> Sobald der Beiname (Zusatzname zum Rufnamen) einer Person erblich wurde, d.h. die Blutsverwandtschaft über Generationen verdeutlichte, entstand ein Familienname.

---

<sup>1</sup> *Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments.* Nach der Übersetzung Martin Luthers. Stuttgart 1975; S. 99.

<sup>2</sup> Kunze, Konrad: *dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet.* 2. Auflage. München 1999, S. 59.

Ihrer Motivation nach gibt es fünf Gruppen von Familiennamen.<sup>3</sup> Eine davon sind die Übernamen, sogenannte charakterisierende Namen, die körperliche, charakterliche oder biografische Auffälligkeiten des ersten Namenträgers direkt oder indirekt benennen und deren ursprüngliche Bedeutung im Laufe der Zeit verblasst oder desemantisiert ist.<sup>4</sup>

## 2. Motivation der Übernamen

Die Anlässe, die zu einem Übernamen geführt haben, sind besonders vielfältig und im Einzelfall kann heute nicht mehr genau unterschieden werden, weshalb jemand so oder anders heißt.

Übernamen spiegeln ästhetische oder moralische Namensvorstellungen der Namengeber wider, indem sie die Menschen als zu feist oder zu dürr, zu hochmütig oder zu geschwätzig, zu geizig oder zu faul oder zu gefräßig empfinden, sodass sie, dadurch dass negative Bewertungen überwiegen, zu einem Instrument der „sozialen Kontrolle“ geworden sind.<sup>5</sup> Gegen nicht selten herabwürdigende bis spöttische Namen kann man sich nur juristisch wehren, denn ab dem 1. Januar 1900 sind in Deutschland, Familiennamen in ihrer Form offiziell festgelegt worden.<sup>6</sup>

Einige dieser Namen sind nicht eindeutige Übernamen und weisen Konkurrenzen auf zu Patronymen, Wohnstätten- und Herkunftsnamen, indirekten Berufsamen. Ihrer Bedeutung nach werden Übernamen in folgende Sachbereiche gegliedert:<sup>7</sup>

1. Körper, Körperteile oder körperliches Aussehen (z.B. Klein, Kurz, Lang, Groß, Schmale, Mager, Klotz, Knorr, Knoll, Straub, Rothaar, Schwarzkopf, Schramm, Schiller, Blind, Taub, Langnese, Faust, Hohlbein, Springer u.ä.);

2. Geistige und charakterliche Eigenschaften, Sprechweise und Gewohnheiten (z.B. Böse, Sauer, Gutmann, Kluge, Freund, Feind, Streit, Zenker, Schaller, Schreier, Schlemmer, Fraas, Trenkle, Späth, Früh);

---

<sup>3</sup> Patronyme oder Vaternamen, Berufsamen, Wohnstättennamen, Herkunftsnamen und Übernamen.

<sup>4</sup> Bach, Adolf: *Deutsche Namenkunde. Die deutschen Personennamen*. Bd. I 1 und 2. Heidelberg 1952, S. 286; Kunze 1999, S. 139; Nübling, Damaris/Fabian Fahlbusch/Rita Heuser (Hgg.): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen 2012, S. 172.

<sup>5</sup> Kunze 1999, S. 139.

<sup>6</sup> Debus, Friedhelm: *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung*. Berlin 2012, S. 109.

<sup>7</sup> Naumann, Horst: *Das große Buch der Familiennamen. Alter, Herkunft, Bedeutung*. Niedernhausen/Taunus 1994, S. 25-27.

3. Verwandtschaft, Alter, Geschlecht (z.B. Jung, Alt, Sohn, Vetter, Oheim, Schwager, Eidam, König, Kaiser, Graf, Probst);

4. Tiere und Pflanzen (z.B. Fuchs, Löw, Falk, Raabe, Kohlhase, Vogel, Blum(e), Kirsch, Knobloch, Pfefferkorn);

5. Werkzeuge, Arbeitsmaterialien und -produkte (z.B. Bechstein, Eckstein, Nagel, Krumbholz, Leder(er), Stahl) Diese Namen können auch als indirekte Berufsamen oder als Berufsübernamen betrachtet werden.

6. Zeitbestimmungen können Jahreszeiten, Monate, Tage oder Tageszeiten, Geburts-, Abgabetermine oder Arbeitstermine sein. (z.B. Sommer, Winter, Frühling, Herbst, Mai, März, Jenner, Feber, Abrell, Sonntag, Freitag, Sonnabend, Ostertag, Kirmes, Fastabend, Morgen, Abendschein).

## 2.1 Motivation der Übernamen nach dem Charakter und den Verhaltensweisen

Im Folgenden widme ich mich nur jenen Namen nach persönlichen Merkmalen, die sich allgemein auf die Wesensart des ersten Namenträgers beziehen, wobei sich auch hier weitere Motivationsgruppen differenzieren lassen. Ich folge der Klassifikation der Übernamen nach dem Charakter, so wie sie im fünften Band des DFA (2016) präsentiert wird.<sup>8</sup> Es geht dabei um hochfrequente und dort schon dokumentierte und größtenteils kartierte Namen.

### 2.1.1 Wesensart des ersten Namenträgers

Diese konkretisiert sich in vielen Gegensatzpaaren je nachdem, ob der erste Namenträger in seinem sozialen Umfeld beliebt oder unbeliebt war, z.B. Sauer, Suhr (zu mhd., mnd. *sūr*, bed. sauer, bitter, böse, schlimm für einen missmutigen Menschen) – Süß / Söth (zu mhd. *süezze*, mnd. *söte*, bed. süß, angenehm, freundlich für einen Menschen mit angenehmem Charakter – Bitterlich, Herb (zu mhd., mnd. *bitter*, mhd. *bitterlich*, mnd. *bitterlik*, bed. bitterlich für einen unfrohen, verbitterten Menschen). In Braunschweig, Hannover und Magdeburg gab es um 1930 zusammen 152 Personen namens Sauer, Suhr, jedoch nur 14 Namen Süß(e), Soete, Seute,<sup>9</sup> was darauf zurückzuführen ist, dass negative Eigenschaften eher auffallen als positive und dass Menschen allgemein mit anderer Lob sparsamer umgehen als mit dem Tadel. Gut(h), Gutmann (zu mhd. *guot*, mnd. *gūt* bed. tüchtig, gut, vornehm, freundlich, von gutem Stande

---

<sup>8</sup> Kunze, Konrad/Damaris Nübling (Hgg.): *Deutscher Familiennamenatlas. Familiennamen nach Beruf und persönlichen Merkmalen*. (DFA). Bd. 5. Berlin/Boston 2016, S. 859-978.

<sup>9</sup> Kunze 1999, S. 147.

– Böse (zu mhd. boese, böse, mnd. boese, bōs, bed. böse, grimmig, übel, schlecht, gemein für jemanden mit einem schlechten Charakter oder auch mit ärmlichen Lebensverhältnissen), Wohlmuth (zu mhd, mnd. wol, bed. wohl, gut und mhd. muot, mnd. mūt, bed. Sinn, Gemütszustand für einen edlen Menschen, Demut(h) (zu mhd. diemuot, mnd. dēmōt, bed. Demut, Milde, Bescheidenheit, Freimut(h) (zu mhd. vřimüetic, bed. freimütig, standhaft für einen solchen Menschen).

Aggressivität und Boshaftigkeit wird eher und durch viele Namen reflektiert. In diesem Sinne handelt es sich um zahlreiche Namen mit dem Präfix un-: Unruh, Unfried, Ungethüm, Unsinn, Unfug, Ungewitter, Unrecht, Unkraut (zu mhd. unruowe, unruo, bed. Unruhe, Beunruhigung für einen ruhelosen Menschen; mhd. unvrīde, bed. Unsicherheit, Unruhe für einen Störenfried; mhd. ungetüem(e), bed. monströser Körper oder Charakter, mhd. unsin(ne), bed. Unverstand, Torheit für einen Törichten, mhd. unvuoc, bed. Anstandslosigkeit, Rohheit, mhd. ungewiter(e), ungewitter, bed. schlechtes Wetter, Sturm für einen leicht aufbrausenden Menschen, mhd. unrēht, bed. unrecht, ungerecht für einen übertrieben falschen Menschen, mhd., mnd. unkrūt, bed. Unkraut, bildlich für einen schädlichen Menschen. Man vergleiche aber auch positive Namen mit der Vorsilbe un-: Unverzagt für einen mutigen, ausdauernden Menschen, Unmüßig für einen fleißigen, sehr tätigen Menschen, Unverdross für einen unermüdlichen, Unverfehrt für einen unermüdlichen Menschen.

Sodann treten auch andere Namenformen auf, die ein negatives Wesen versinnbildlichen z.B. Graul, Gruhl, Greuel (zu mhd. griuwel, mnd. grūwel, bed. Grauen, Furcht für einen Furcht einflößenden Menschen), Fraiss, Freißlich, Freißler (zu mhd. vřeiser, bed. Wüterich” für einen grausamen, schrecklichen Menschen), Grimm (zu mhd. grim(me), mnd. grim, bed. grimmig, unfreundlich, schrecklich, wild, Grausam (mhd. grū(we)sam, bed. Schrecken erregend; Wild(e) (mhd., mnd. wilde, wilt, bed. ungezähmt, sittenlos, seltsam, unheimlich nach dem Aussehen oder dem Verhalten des ersten Namenträgers); zu berücksichtigen sind auch mögliche Konkurrenzen zu Personennamen aus der Rufnamen-Kurzform Wilto), Wrede, Wried (zu mnd. wrēt, bed. wild, grimmig, böse, heftig für einen solchen Menschen).

### 2.1.2 Klugheit, Tapferkeit, Temperament

Bei dieser Namenmotivation handelt es sich um vorhandene oder fehlende Eigenschaften des ersten Namenträgers wie Klugheit, Bildung, Tapferkeit, Tüchtigkeit und Lebhaftigkeit. Manchmal treten metaphorische Namen von

Pflanzen, Tieren oder Naturerscheinungen auf, z.B. Kluge(e), Kluger, Klugmann (zu mhd. kluoc, bed. fein, zierlich, zart, hübsch, tapfer, geistig, gewandt, klug, weise, schlau, listig), Gla(a)b (zu mhd. glau, glou, bed. klug, umsichtig, sorgsam), List(e)mann, Sieb(en)list (zu mhd. list, bed. Weisheit, Klugheit, Schlauheit für einen klugen oder schlaunen Menschen), Sinnig (zu mhd. sinnec, sinnic, bed. besonnen, verständig, weise, klug), Hübsch(e), Hübschmann (zu mhd. hübesch, hövesch, bed. hofgemäß, fein gebildet und gesittet), Fein(e) (mhd. fin, vīn, bed. fein, gebildet, gesittet, schön), dazu auch das Namenpendant Grob(e) (mhd. grop, grob, bed. dick, stark, unfein, ungebildet für einen groben, derben Menschen), Fromm(e) (mhd. vrum, vrom, mnd. vrom(e), bed. tüchtig, ehrbar, rechtschaffen, angesehen), Streng(e) (mhd., mnd. strenge, bed. stark, gewaltig, tapfer, hart, unfreundlich, unerbitterlich), Schnell(e) (mhd. snēl, mnd. snel, bed. schnell, rasch, behände, gewandt, tapfer), Gau (mnd. gouwe, gauwe, bed. rasch, schnell für den rasch Begreifenden, Klugen), Keck, Kick, Köck, Queck, Quick (mhd. kēc, quēc, quick, bed. lebhaft, munter, kühn), Frech(e) (mhd. vrēch, bed. mutig, kühn, tapfer, keck, lebhaft), Freudig (mhd. vroidig, bed. wild, keck, ausgelassen), Frisch(e) (mhd., mnd. vrīsch, bed. frisch, munter, rüstig, keck; doch sind auch Konkurrenzen zu Koseformen vom Rufnamen Friedrich zu berücksichtigen), Karsch (mhd., mnd. karsch, bed. munter, frisch), Zenger, Zanger (mhd. zanger, zenger, bed. beißend, scharf; munter, lebhaft), Scheu, Schaich, Scheichel (mhd. schiuch, schiech, scheuch, bed. scheusein, verzagt bzw. scheu machen, scheuchen, scheußlich), Löw(e) (mhd. lēwe, löuwe, leu, bed. Löwe, nach einem bildlichen Vergleich mit dem Tier, für beherzte oder starke Menschen).

### 2.1.3 Freundschaft, Feindschaft, Aggressivität

Hierher gehören Namen, die durch die Wortpaare Freundschaft bzw. Feindschaft und Aggressivität motiviert sind. z.B. Freund (mhd. vriunt, bed. Freund, Geliebter, Verwandter) – Feind(t) (mhd., mnd. vīent, bed. Feind, Gegner; feindselig, feindlich), G(e)sell(e) (mhd., mnd. geselle, bed. Gefährte, Gehilfe, lustiger Bruder, Zechbruder), Zorn, Zörner, Zürn, Zürner, Zornig (mhd. zorn, zurn, bed. Wut, Zorn, Streit, mhd. zorn(e), bed. zornig, erzürnt, nach einem Charaktermerkmal des ersten Namenträgers), Krieg(er), Kriegsmann, Kriegerisch (mhd. krieec, bed. Streit, Kampf, Anstrengung, mhd. kriege, bed. störrisch, streitbar, mhd. kriegisch, bed. widersetzlich, streitsüchtig), Streit, Stritt, Streiter (mhd., mnd. strīt, bed. Streit, Kampf für streitsüchtige Menschen), Zank, Zankel, Zenkel (mhd. zanken, zenken, bned. zanken, streiten), Anlauf(f), Antlauf (mhd. anlouf, bed. Anlauf, feindlicher Angriff für

einen streitlustigen Menschen), Groll (mhd. grolle, bed. Groll, Zorn für einen zornigen Menschen), Hader (mhd. hader, bed. Streit, Zank für den Streitsüchtigen), Widersatz (mhd. widersaz, bed. Widerstand, Widerstreben, Hindernis, Feindseligkeit, Falschheit für einen Gegner, Feind), Widerspa(h)n (mhd. widerspān, bed. Streit, Zank für einen streitsüchtigen Menschen), Zan(c)ke (frühnhd. zangk, bed. Streit, Zank), Prang(e), Pranger, Prangen, Mackeprang, Macheleid (mnd. prank, bed. Kampf, Streit, Zank, Krieg für den Zänker), Picht (mnd. picht(e), bed. Kampf, Streit für einen streitsüchtigen Menschen), Wiedermann (mnd. wedderman, bed. Gegner), Wrede, Wried, Wrage, Wruck (mhd. wrēt, bed. wild, grimmig, grausam, böse, mnd. wruk, wrok, bed. streitsüchtig), Schad(e), Schaden, Schader, Schädlich und die Satznamen Tueschaden (Tu den Schaden), Schademirnicht, Schadenfroh, Habenschaden (mhd., mnd. schade, bed. Schaden, Beschädigung, Verlust und mhd. schade, bed. Schädiger, schadender Feind).

#### 2.1.4 Sprachverhalten

Sprechen ist ein wichtiger sozialer Austausch, wobei die Grenze zwischen harmloser Plauderei und böser Nachrede sehr leicht überschritten werden kann. Viele Namen beziehen sich auf Redseligkeit, neugieriges Verhalten, Verleumdung, die Menschen durch lautes Sprechen, Prahlen und Streiten bezeichnen. Folgende Namen gehören hierher: Still(e), Stiller (mhd., mnd. still(e), bed. still, ruhig, schweigsam für einen solchen Menschen), Stumm(e), Stummer (mhd., mnd. stum, bed. stumm, mhd. stumme, bed. der Stumme), Quak (mnd. quaken, bed. quaken, schwatzen), Schnarr, Schnerr (mhd., mnd. snarren, bed. schnarren, schmettern, schwatzen), Schnapp, Schnappauf (mhd. snappen, bed. plaudern, schwatzen, mnd. snappen, bed. eifrig reden für einen Schwätzer), Schmetzer (mhd. smetzer, bed. Schwätzer, Verleumder), Kleff(n)er (mhd. klaffer, kleffer, mnd. kleffer, bed. Schwätzer), Klapper (mnd. klapper, bed. Schwätzer), Schwätzer (mhd. swetzer, bed. Schwätzer), Schaller, Scheller, Schöllner (mhd. schaller, bed. Redner, Schwätzer, Prahler und mhd. scheller, bed. Ausrufer), Schreier, Schrey, Schreivogel (mhd. schrīen, mnd. schri(g)en, bed. Schreier, Ausrufer, Herold), Göhler (mhd. goln, bed. laut singen, jodeln für einen ausgelassenen Menschen), Rall(e) (mhd., mnd. rallen bed. schreien, lärmend schwatzen), Duschl (zu bair. tuschen, bed. klopfen, poltern), Krischer, Kreischer (spätmd. krīschen, bed. kreischen, schreien, stöhnen), Prell, Preller, Brell, Bröll (mhd. prellen, bed. brüllen, heulen), Kaller (mhd., mnd. kallen, bed. viel und laut sprechen), Rauscher, Ruscher (mhd. rūschen, bed. rauschen, brausen, prasseln für einen lauten Menschen), Dederer, Doderer (mhd. todern,

bed. undeutlich reden, stottern), Mun(c)kel, Mün(c)kel (mhd. munkeln, bed. heimlich sprechen), Rauner (mhd. rünen, bed. heimlich und leise reden, flüstern, raunen).

#### 2.1.5 Ess-, Trink-, Schlafgewohnheiten

Sie sind Verhaltensweisen, die in zahlreichen Familiennamen feststehen und indirekt etwas über die Wesensart, den Charakter ihrer ersten Namenträger aussagen. Dabei treten die Menschen als Vielfresser, Trinker, Säufer oder als Träge und Faule auf. Folgende Beispiele seien hier zu nennen: Schlemmer, Schlammer, Schlömer, Schlecker (mhd. slemmen, bed. prassen, schlemmen, mhd. slecken, bed. schlecken, naschen), Demmer, Demmler, Demmel, Deml (mhd. demmen, bed. schlemmen, mnd. demmer bed. Schlemmer, Schwelger), Schmau(s/ss/ß), Schmauser (frühhd. schmaus, bed. Fresserei für den Fresser oder durch Bedeutungswandel auch genießender Esser), Pra(ss/ß)er, Prasse, Praß (mhd. bras, bed. Schmaus, Mahl für den Schlemmer, teilweise auch für den lauten Menschen), Füller(t), Füllers (mhd. vüller, bed. Schlemmer), Dimpf(e)l, Dempfle (frühhd. dempfen, bed. schlemmen), Schmeck, Schmeckel, Schmeckenbier (=Ich genieße das Bier.), Schmeckenbecher (mhd. smecken, bed. schmecken, genießen), Speiser, Spieser (mhd. spisaere, bed. der Speise ausgibt bzw. Speise empfängt, Speisemeister), Fra(a)(s/ss/ß), Fräble, Fraatz (mhd. vrāzz, mnd. vrās, vrätz, bed. Fresser, Vielfraß, Nimmersatt, Schlemmer), Schlick(er), Schlicksupp (=Ich schlucke die Suppe.), Schlicksbier (=Ich schlucke das Bier.), (zu mhd. slic, bed. Bissen, Trunk, Schluck für den Fresser bzw. Trinker), Schluck(er), Schluck(e)bier (mhd. slucken, bed. schlingen, schlucken für einen Schlemmer, Vielfraß), Trenkle, Trinkl, Trinker, Drenker, Trink und die Satznamen Trink(h)aus, Drinkut(h), Drinkgern, Saufaus, Supthut (mhd. trinken, mnd. drinken, bed. trinken, mnd. drenker, bed. Säufer), Schink, Schunk, Schünke (mhd., mnd. schinke, bed. Schenkel bzw. Schinken, zu berücksichtigen sind Konkurrenzen zum Berufsnamen für den Metzger), Speck, Speckschneider, Speckhals (mhd. spēc, mnd. spek, bed. Speck, nach der Lieblingsspeise), Somniator (latinisiert, Humanistename), Schlaf, Schläf(f)er, Schleper(s), Schläfert (mhd. slāf, bed. Schlaf für einen Langschläfer), Späth, Spade (mhd. spaete, spät(e), bed. spät für einen Spätaufsteher oder für jemanden, der zu langsam war oder zu spät kam), Früh, Frühauf (mhd. vrüe, vruo, bed. früh für einen Frühaufsteher bzw. einen fleißigen Menschen).

### 3. Wortbildung der Übernamen

Die Bildung der Übernamen erfolgt durch direkte Benennung (Lang, Mager, Feist, Rothaar, Schwarzkopf, Schramm, Schiller, Faust, Springer, Freund, Feind) oder durch indirekte (metonymische oder metaphorische) Benennung (König, Kaiser, Teufel, Herzog, Winter, Sommer, Sonntag, Osterle, Fasching, Abendschön, Fuchs, Wolf, Knoblauch, Blum).

Zur Bildung der Übernamen konnte der Namengeber aus dem gesamten Wortschatz schöpfen. Da Namen meistens appellativisch sind, wurden auch für die Übernamen, Substantive bevorzugt (z.B. Riese, Klotz, Schädel, Wange, Schnabel, Zeh, Freund, Feind, Krieg, Streit, Eierschmalz, Trost, Maibaum, Morgen). Sie können durch Zusammensetzung (Mückenhaupt, Bauernfeind, Weisskopf, Holzapfel, Brodesser, Frühauf, Sonnabend) oder durch Ableitung (Strob-el, Krüg-el; Finger-le, Feist-le, Kümmer-le, Söhn-le; Streid-l, Zank-l, Freund-l, Scheich-l, Vetter-l; Klein-ke, Kahl-ke, Schmeel-ke, Klau-ke, Schün-ke; Schme-ling, Geh-ling, Finger-ling, Deim-ling, Kümmer-ling, Fröh-ling; Künn-ing; Groß-mann, Kurz-mann, Gehl-mann, Nase-mann, Gut-mann, Trost-mann; Link-er, Spring-er, Tänz-er, Zörn-er, Zürn-er, Schad-er, Schlemm-er, Trink-er; mit -er-Suffix und unorganischem -t: Glück-er-t, Klein-er-t, Rausch-er-t, Schnell-er-t; Strob-el-t) u.a. Suffixe entstanden sein.

Soweit Adjektive zu Grunde liegen, erscheinen sie unflektiert (z.B. Klein, Kurz, Lang, Groß, Dick, Kahl, Weiß, Grau, Gehl, Roth), mit schwacher (z.B. Kleine, Kurze, Kahle, Rothe, Gehle, Linke, Taube, Blinde), seltener auch mit starker Flexionsendung (z.B. Schwarzer, Krauser, Grosser, Langer, Rauer, Schneller, Schöner).<sup>10</sup>

Namen in Form von Sätzen, sogenannte Satznamen stellen, hinsichtlich ihrer Bildungsweise eine besondere Gruppe der Übernamen dar. Es handelt sich dabei um Befehlssätze oder um verkürzte Sätze in der 1. Person, Singular: z.B. Habenicht (=Ich habe nicht.), Sorgenicht, Lachnit (=Lach nicht!), Fürchtenicht, Weckauf, Hörauf, Steiof, Rückauf, Zuckschwert, Schwinghammer, Trinkaus, Hebe(n)streit, Hassenpflug, Haßdenteufel, Macheleid, Saufaus, Stürzenbecher, Schmeckenbecher, Schwenkenbecher, Nimmesgern.

---

<sup>10</sup> Vgl. Naumann 1994, S. 28.



#### 4. Unterschiede

Bei den Übernamen, die eher auf dem Land als in der Stadt vorkommen<sup>11</sup>, treten auch dialektale Unterschiede auf wie z.B. Kleen (< ndd. klein), Kurth, Korte (<nnd. kurz), Kruse (<nnd. kraus), Groot (<nnd. groß), Suhr (<nnd. sauer), Söth (<nnd. süß), Stolte (<nnd. stolz), Struwe (< nnd. struppig), Duwe (<nnd. taub), Wittkopp (<nnd. Weißkopf), Voß (< Fuchs), Peichl (<bair. Bäuchlein), Danzer (< mnd. Tanzer), Klauck (< klug), Demmler (<Possenmacher), Drenker (<mnd. Trinker).

#### Fazit

In den Übernamen sind moralische und charakterliche Fehler und die ihnen entgegengesetzten Tugenden der ersten Namensträger sprachlich eingefroren. Deshalb gewähren uns die Übernamen heute einen wichtigen Einblick in mittelalterliche Sprachzustände sowie in die Mentalität des Mittelalters mit ihren gesellschaftlichen Normen und Wertvorstellungen.

#### Abkürzungen:

bed. = bedeutet  
frühhd. = frühneuhochdeutsch  
mhd. = mittelhochdeutsch  
mnd. = mittelniederdeutsch  
nnd = niederdeutsch

#### Literatur

##### Sekundärliteratur

- Bach, Adolf: *Deutsche Namenkunde. Die deutschen Personennamen*. Bd. I 1 und 2. Heidelberg 1952.
- Debus, Friedhelm: *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung*. Berlin 2012.
- Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments*. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Stuttgart 1975.
- Kohlheim, Rosa/Volker Kohlheim (Hgg.): *Duden. Familiennamen. Herkunft und Bedeutung*. Mannheim et al. 2005.
- Kunze, Konrad: *dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*. 2. Auflage. München 1999.

---

<sup>11</sup> Nübling, Damaris/Fabian Fahlbusch/Rita Heuser 2012, S. 155.

- Kunze, Konrad/Damaris Nübling (Hgg.): *Deutscher Familiennamenatlas. Familiennamen nach Beruf und persönlichen Merkmalen.* (DFA). Bd. 5. Berlin/Boston 2016.
- Naumann, Horst: *Das große Buch der Familiennamen. Alter, Herkunft, Bedeutung.* Niedernhausen/Taunus 1994.
- Nübling, Damaris/Fabian Fahlbusch/Rita Heuser (Hgg.): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik.* Tübingen 2012.